

Bürger können zusehen, wie Kunstwerke entstehen

HEMSBACH. Das dritte Skulpturen-symposium ist am Start. Bei der Ver-nissage des Fördervereins „Kunst-Platz“ am Wiesensee haben die sechs Künstler aus den Partnerstädten und der Region sowie die Mit-glieder des Vereins den Startschuss gegeben. In den nächsten zwei Wo-chen werden die Kunstschaffenden an dieser Stelle unter den Augen der Öffentlichkeit sechs Kunstwerke er-stellen, die das Stadtbild künftig mitprägen werden. Die vielen Gäste, die ihren Weg zur Eröffnung gefun-den hatten, wurden mit einem Gläs-chen Sekt und Snacks und Klängen der Big-Band des Bergstraßen-Gymnasiums unter Leitung von Klaus Weimar begrüßt.

Das Rohmaterial, das der Bear-beitung harrt, war unschwer zu übersehen. Vier überlebensgroße Sandsteinquadern, sowie zwei viele Tonnen schwere Granitfelsen unter Zeltplanen stachen ins Auge. Aus eben diesem Material werden die drei Kunsthandwerker aus den Part-nerstädten Hemsbachs sowie drei regionale Künstler ihre Vorhaben in die Tat umsetzen.

„Partnerschaft“ laute das Motto des Symposiums, erklärte Förder-

vereinschef Michel Spicka. Mit Un-terstützung des Partnerschaftsver-eins sei jeweils ein Künstler aus den drei Partnerstädten gewonnen wor-den, die künstlerische Spuren in der Stadt hinterlassen würden. Die Künstler stünden nun in der ersten Reihe. Aber auch die Mitglieder, die den Schaffensprozess unterstütz-ten, sowie die Bürger, die durch ihre Besuche bei den Künstlern einen wichtigen Beitrag beisteuerten, sei- en gefragt. Die Veranstaltung leiste einen weiteren Beitrag, um Hems-bach zur Vorzeigestadt in puncto Kunst und Kultur zu machen, was bereits jetzt für große überregionale Aufmerksamkeit gesorgt habe.

Diese Einschätzung teilte auch Schirmherr Bürgermeister Kirchner: „Was hier geschaffen wird, hat gro-ße Strahlkraft in die Metropolregi-on.“ Das Thema „Partnerschaft“ sei weise gewählt, schließlich gelte es, diese nicht als gegeben zu nehmen, sondern ständig neu zu bereichern. Ein Prozess, der in Hemsbach stets gelungen sei und daher das Sympo-sium zu einen Beleg für die Lebend-igkeit der Stadt mache. „Dieses Er-ignis war bislang immer ein Hap-pening, und es kann wieder eines



Die Akteure des Skulpturen-Symposiums (v. l.): Wolf Münnighof, Carmen Stahlschmidt, An-gelika Seik, William Noblet, Klaus-Dieter Urban und Shinroku Shimokawa. BILD: GUTSCHALK

werden“, sagte Kirchner, der dazu aufforderte sich der Kunst zu öffnen und sich überraschen zu lassen.

Im Anschluss wurden die Künst-ler vorgestellt. Aus den Partnerstäd-ten sind dies Angelika Seik (Ware-ham), William Noblet (Bray-sur-Sei-ne) und Klaus-Dieter Urban (Mü-cheln). Seik will die Partnerschaft mit einer Skulptur aus Sandstein durch ein Schulter-an-Schulter symbolisieren. Angekommene

Menschen auf der Suche nach Ruhe, diesen Gedanken werden die Schöpfungen von William Noblet verbildlichen, die voraussichtlich in unmittelbarer Nähe des Luisenho-fes ausgestellt werden. Die Bezie-hung Natur und Mensch bearbeitet Klaus-Dieter Urban in seiner aus Metall gestalteten Plastik. Zu den Vertretern aus den Partnerstädten kommen drei Künstler aus der Regi-on hinzu, von denen zwei bereits in

Hemsbach künstlerisch tätig waren. Carmen Stahlschmidt hatte bereits die „Rapunzel“ an der Schillerschu-le geschaffen und wird auch dieses mal eine Frauenfigur aus Stein und Terrakotta kreieren. Eine Frau, die einen Fisch um den Hals geschlun-gen hat, soll den Betrachter dazu in-spirieren, sich mit der Partnerschaft zwischen Mensch und Tier zu be-schäftigen. Schnittmengen sind nicht nur wichtig für die Mathema-tik, sondern auch für die Partner-schaft. Darauf wird Wolf Münnighof mit seiner Arbeit hinweisen, die aus zwei Sandsteinquadern besteht, die aneinander lehnen und in Au-genhöhe einmal einen Kreis und einmal ein Quadrat aufweisen. Die so entstehende Schnittmenge gibt dem Betrachter Gelegenheit zum Durchblick. Der in Stuttgart studie-rende Shinroku Shimokawa schafft zum ersten Mal in Hemsbach Kunst. Zwei tonnenschwere Granitblöcke wird er in einer Weise bearbeiten, dass der eine auf dem anderen durch die Schwerkraft alleine gehalten wird. Ein um beide gelegter Spanngurt unterstreicht das part-nerschaftliche Verhältnis der Objek-te.